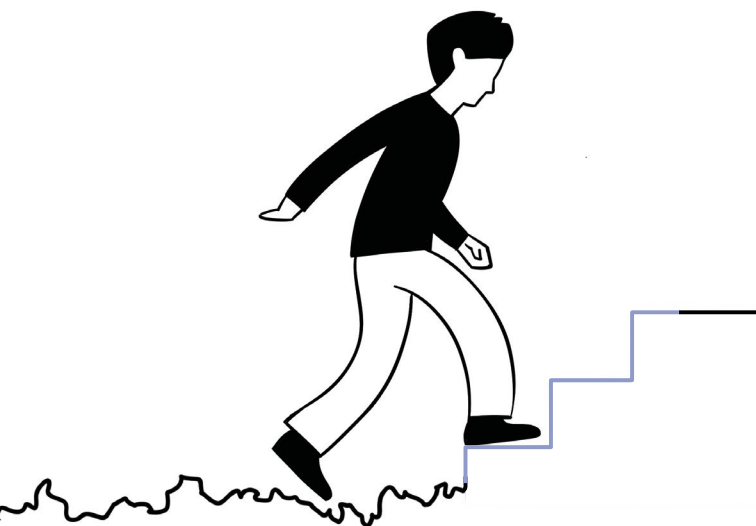




H A M B U R G

Klinik und Poliklinik für
Psychiatrie und Psychotherapie



Spezialambulanz

Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten

Unsere therapeutischen Angebote im Überblick

Gefangen in der Sucht

Substanzbezogene Störungen gehören zu den häufigsten psychischen Erkrankungen. Etwa 8 Mio. Erwachsene in Deutschland konsumieren Alkohol in gesundheitlich riskanter Form. Weitere 3 Mio. weisen eine alkoholbezogene Störung, also einen schädlichen Gebrauch oder eine Abhängigkeit auf. Bei etwa 2,9 Mio. Personen besteht ein problematischer Konsum von Medikamenten, bei rund 1,3 Mio. von Cannabis und illegalen Drogen.

Von einer Abhängigkeit spricht man, wenn während eines Jahres mindestens drei der folgenden sechs Kriterien vorliegen:

1. Starkes Verlangen oder ein Zwang zu konsumieren
2. Toleranzentwicklung: Es sind zunehmend größere Konsummengen nötig, um eine Wirkung zu erzielen.
3. Konsum, obwohl bereits Folgeschäden bestehen
4. Schwierigkeiten, den Beginn, die Beendigung und die Menge des Konsums zu kontrollieren
5. Körperliche Entzugssymptome, wenn nicht konsumiert wird
6. Fortschreitende Vernachlässigung anderer Interessen zugunsten des Konsums

Häufig weisen Menschen mit substanzbezogenen Störungen weitere psychische Erkrankungen auf, wie Depressionen, Angststörungen, Posttraumatische Störungen oder ADHS.

Wege aus der Abhängigkeit

Neben psychischen Belastungen gehen substanzbezogene Störungen häufig auch mit körperlichen und sozialen Problemen einher, z. B. Konflikten in der Familie und am Arbeitsplatz. Die Ursachen der Sucht sind vielfältig und umfassen biologische, psychische und soziale Faktoren. Besonders relevant sind oft Belastungen im Verlauf des Lebens, wie Gewalt oder andere negative emotionale Erfahrungen. Der Konsum kann dann eine Bewältigungsstrategie sein, die langfristig jedoch dazu führt, dass sich die Situation Betroffener verschlechtert.

Die Therapie erfolgt multimodal. Nach einer sorgfältigen Diagnostik kommen sowohl psycho- als auch pharmakotherapeutische Ansätze, Spezialtherapien wie Ergo-/Physiotherapie und adjuvante Methoden wie Akupunktur zum Einsatz. In der Regel ist zunächst eine Entzugsbehandlung nötig, bei der je nach Substanz unterstützend Medikamente eingesetzt werden. Für weitere psychische Erkrankungen, wie Traumafolgestörungen, bieten wir einen speziellen tagesklinischen Behandlungsschwerpunkt an.

Ein spezielles Angebot besteht in unserer Psychedelika-Ambulanz für Personen, die sich nach dem Gebrauch von Psychedelika, Ketamin oder MDMA psychisch oder emotional belastet fühlen.

Unser Angebot

Diagnostik

- Klinische Diagnostik von substanzbezogenen Störungen und Komorbiditäten
- Ggf. Weiterleitung an andere Spezialambulanzen und unsere Psychedelika-Ambulanz
- Nach Rücksprache Labordiagnostik (z. B. Urinkontrollen zur Aufrechterhaltung der Abstinenz)

Psychotherapie

- Psychoedukative Informationen zu substanzbezogenen Störungen und Komorbiditäten
- Gespräche zur Förderung und Aufrechterhaltung der Abstinenzmotivation
- Nachsorgegruppe zur Rückfallprävention
- Evidenzbasierte suchttherapeutische Ansätze (z. B. Community Reinforcement Approach)
- Evidenzbasierte traumatherapeutische Ansätze (z. B. STAIR-NT; DBT-Skillsgruppe)

Psychopharmakotherapie

- Behandlung mit Anticraving-Substanzen
- Antabus-gestützte Nachsorge
- Medikamentöse Behandlung von Komorbiditäten

